

voltern, Pfeifen, Wägen u. s. w. bewaffnete Mengen, die keinen Hauben galten. Von den stachen Dächern der Bahner Säulen wurde aus Wägen und Hinten auf die unterstehende Menge geschossen. Dienstag begann der Sieg, wenn man ihn jagen darf, bis den Laternen zuzunehmen. Die Armenier zogen den Kürzeren. Die Häuser der reichen Armenier wurden von den Laternen überfallen und teilweise geplündert. Ein reicher armenischer Kapitäns-Instrukteur, J. D. Adamian, ging in seiner Festlichkeit so weit, daß er vom Dache seines Hauses gegen 20 Menschen eigenhändig niederschoss. Die Straße für die Bluttat liegt nicht lange auf sich warten. Die Laternen, blind vor Mut, beengten sein Haus mit Petroleum, zündeten es an und begruben diesen Mann in den Flammen mit seiner unglücklichen Familie. Eine Menge von verletzten Soldaten wurden später in ein Refektorium seines Hauses unter Schutz und Trümmern aufgenommen.

Am nächsten Tage hörte das Schlachten allmählich auf, und Mittwoch nachmittag war der Kampf zu Ende. Die Zahl der Toten läßt sich nicht genau feststellen, da viele von ihnen von den Verwandten heimlich weggeführt wurden. Trotzdem läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß es mindestens 1000 Tote gegeben hat. Die Zahl der Verwundeten ist weit größer, entzieht sich jedoch vollständig der Kontrolle.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 6. März 1905.

Der Reichstag.

führt mit der großen sozialpolitischen Generaldebatte über den Fabrikarbeits-Gesetz. Genosse Fröhlich, Vorsitzender des großen Krankenfürsorgeverbandes, brachte namentlich die Wünsche dieser Organisationen vor und vermittelte naturgemäß lange bei dem Leipziger Vertreter. Ausdrücklich betonte unter anderem, daß die Ärzte so gut wie alle sonstigen Berufsstände ein Recht auf angemessene Honorierung haben. Dieses Recht schließt aber nicht die Berechtigung zu inhumaner, ja, grauamer Mißhandlung in sich, wie sie während des Leipziger Streites hundertfach vorgekommen ist, noch darf es zu einer drakonisch-gegründeten Strafen-Rechtsprechung führen. Die ärztlichen Ehrengerechtigten in den letzten Jahren bestanden. Der sächsische Geheimrat Fischer mußte unter ausdrücklicher Anerkennung der Sachlichkeit unersetzlicher Franzosen-redner seiner Darstellung des Leipziger Streites im wesentlichen bestimmen und das Verhalten der Ärzte entschieden verurteilen. Trotzdem suchte er — allerdings mit wenig Glück — den schließlichen Unfall der Regierung zu rechtfertigen. Schmutzigen Hausarbeit mit wohl- und fruchtlos zusammengetragenen sozialpolitischen Erdbeeren trieb der Antihäuser-Gezgeber. Nach Geizgeber ergriff Graf Polakowski, der am vorigen Tage gekommen ist, noch darf es zu einer großen sozialpolitischen Programmrede. Er teilte Reformen von tiefenreichender Wirkung in Aussicht, die eine Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates. Freilich wird das Parlament auf der Spur sein müssen, daß nicht ein Danerergebnis für die Arbeiter aus dieser Reform heraushebe; wir wissen es ja, daß Kräfte genug am Werke sind, die die proletarische Selbstverwaltung der Krankenkassen je eher je lieber vernichten möchten, weil sie in ihr mit Großbana Richtofen eine Vorstufe der Revolution sehen. Die Ausführungen des Grafen-Staatssekretärs boten in mehr als einer Beziehung höchst beachtenswerte Momente; seien sie die Rechte, stündlich das Zentrum, häufig die Sozialdemokratie wandte und die Hebung des Gesundheitszustandes der Industriearbeiter als eine Hauptaufgabe der nationalen Politik bezeichnet. Daß es bezuglich nicht an reaktionären Äußerungen fehlte, ist bei der Doppelseitigkeit des Grafen Polakowskis selbstverständlich. Am Schluß seiner Rede ergriff der Staatssekretär wieder seinen Platz, als er den Generalprätor der Pflücker-Versammlungen, den Staatsbürger Wilhelm Bruhn, mit ein paar fälligen Handbewegungen gedehrend abfertigte.

Nachdem dann noch der nationale Baurat Walbrecht ironisch über den Beschäftigungsnachweis und der freiwirtschaftliche Bergart Wetstein je ernsthaft über Kartelle gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Im Abgeordnetenhaus.

wurde gestern die Beratung des Kultusgesetzes fortgesetzt und nach Verlesung des Entwurfs der Vorarbeiten mit dem Bericht des Reichstages Höhere Bekanntheiten begannen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage der Reformschulden und die Frage, ob es angezeigt ist, den älteren Schülern auf den höheren Lehranstalten größere Freiheiten innerhalb und außerhalb der Schule zu gewähren. Die Abg. (Recht, Volk, Arbeit) und Wagner (n) — alle drei in ihrem Vortragsberuf Verleher — traten für die Reformschulden, und seitens der Regierung wurde erklärt, daß die bisher erlassenen Reformschulden in den vier Jahren ihres Bestehens gut bewahrt sind und man zwei neue Schulen in Preußen und Hannover errichten habe, daß man im übrigen vorziehen würde, erst noch weitere Erfahrungen sammeln wollen. Auch der nationalliberale Abg. Frick trat für die Reformschulden ein. Eine gegen die Schulverwaltung in Berlin gerichtete Äußerung veranlaßte den Abg. Gaißel, die Haltung der Berliner Schulverwaltung und speziell des Stadtschulrats Dr. Michaelis zu verteidigen. Herr Gaißel erklärte sich persönlich für einen Anhänger des alten humanistischen Gymnasiums und ludete die Stadterhaltung, die sich bisher nach nicht zur Errichtung eines Reformgymnasiums hat entschließen können, zu rechtfertigen.

Selbstverständlich hatte auch Herr Gaißel gegen Verträge mit Reformgymnasien nichts einzuwenden, der betonte nur den Standpunkt, daß das Ziel nicht etwa die gänzliche Abschaffung des humanistischen Gymnasiums sein dürfte, und daß noch weitere Erfahrungen gesammelt werden sollten, ehe mit der Errichtung neuer Reformgymnasien vorgegangen würde. Für die ardore Freiheit der Schüler an den höheren Lehranstalten war besonders Herr Gaißel im Auge. Er erklärte es für sehr besonders Verbrechen, wenn die älteren Schüler tauglich oder in anständigen Vorkursen verkehrten. Er ist auch nichts besonders Bedenkliches in den Schülerverbindungen und meinte, wenn hierbei Auswärtigen vorkämen, so sei das vor allem die Schuld des Direktors, und der Lehrer. Auch wenn der Abg. Gaißel und Wagner je mehr je lieber die Freiheit für die Schüler verlangte. Der Minister erklärte sich aber je lebhaft dagegen. Er wies namentlich auf die politischen Schülerverbindungen hin und machte auch sonst gegen die Ausführungen des Abg. Gaißel pedagogische Bedenken geltend. Die Abg. Dr. Wiemer und Frick verurteilten die Einführung der Stenographie in den Lehrplan der höheren Lehranstalten.

Nach 4 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die Weiterberatung auf abends 7/8 Uhr vertagt.

Unserortschliche Anführergründe.

Der Prozeß gegen den Vormarsch und die Zeit vor Montag wegen Verleumdung der Gefängnisverwaltung von Wittenberge hat gestern recht stimmungsvoll eingeleitet. Der gemeinsame Protest der Verteidiger gegen die Kammergerichts-Verurteilung

anwaltschaft, die aus einem Prozeß Schmidt und Genossen (Buchstabe S) pöhllich einen Prozeß Kallisch und Genossen (Buchstabe K) machte und sich bei der sächsischen Staatsanwaltschaft anhängige Fälle dieser Art, um sie bei der besten Strafkammer zu prüfen, hat zu einer lebhaften und hellenweise recht erregten Erörterung geführt; und wenn auch die Oppermann-Kammer schließlich, wie kaum anders erwartet worden war, sich für zuständig erklärte, so wird der merkwürdige Vorfall, mit dem die Verhandlung einleitet, sicher nicht ohne weitere Folgen bleiben.

Die vierte Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin hat in den letzten Jahren öfter Gelegenheit gehabt, in politischen Prozessen Recht zu sprechen. Einer der auffälligsten Prozesse, der vor ihr zur Verhandlung kam, war der sehr merkwürdige sogenannte „Kallisch-Prozeß“, in welchem der Genosse Leib wegen einer recht harmlosen, gar nicht den Kaiser treffenden Äußerung zu einer erorbitant hohen Strafe wegen Majestätsbeleidigung verurteilt wurde. Das Verhalten des Vorsitzenden gegenüber den hochgeborenen Zeugen, die in diesem Prozeße vernommen worden sind, hat der sozialdemokratischen Presse Anlaß zu manchen kritischen Bemerkungen gegeben. Die Staatsanwaltschaft kann also zum mindesten darüber sicher sein, daß die Oppermann-Kammer sozialdemokratischen Angeklagten nicht mit günstigen Vorurteilen gegenübertritt.

Obwohl die Verteidiger ihren Rechtsstandpunkt, wonach die vierte Strafkammer unzuständig sei, in der reichhaltigsten und fauchendsten Form vorbrachten, ist der Vorsitzende, Hr. Oppermann, die Anzeigung seiner Zuständigkeit als eine ihm persönlich angelegene Beleidigung aufgefaßt. Sein aufgeregter Ton läßt keine andere Deutung zu. Dabei entschloß sich ihm das niedliche Wort, daß die Verteidiger die Motive der Staatsanwaltschaft nicht erkennen könnten. Die Staatsanwaltschaft, die sich selber für die „objektive Behörde der Welt“ erklärte, ist damit zu außerordentlich hohem Range erhoben.

Ihr Ratsschluß ist unermesslich; der simple Verstand der Verteidiger kann ihre Beweggründe nicht begreifen. Ob das richtig ist, mag dahingestellt bleiben. Wer der Behörde ist, wird je der weitere Verlauf des Prozesses ergeben.

Des Soldaten Tagesbuch.

Das Kriegsgericht der zweiten Garde-Division in Berlin verhandelte gegen den Unteroffizier Buser, der seine Untergebenen während der Ausbildung auf alle nur erdenkliche Art „geschlagen“. Er ließ sie überanstrengend exerzieren, lange Zeiten in der Kniebeuge mit vorgestrecktem Genack verharren und drohte ihnen: „Im Winter lasse ich euch so lange still stehen, bis ihr anfriert, und im Sommer lasse ich euch so lange laufen, bis euch die Zunge zum Hals heraushängt.“ Einen der Untergebenen ließ er bei der strengen Knie eine halbe Stunde hindurch mit vorgestrecktem Genack sitzen, so daß die Arnie des Retziens jätterten. Einmal mußten Untergebene auf der Stube so lange über Tisch und Stühle springen, bis sie naß waren. Besonders hatte der Grenadier Begler unter den Schülern des Vergleiches zu leiden. Dieser erlitt unter dem Namen eines Unteroffiziers persönlichste und schmerzhafteste, worauf ihn der Sergeant wagen, den Galm mit dem Munde aufzuheben und fortzutragen. Ein andermal mußte J. so lange Lehens-Exerziten machen, bis er ohnmächtig zu liegen kam.

Der Grenadier Reinwald wurde der Angeklagte, als er einmal in Pantoffeln zum Bogen ergriffen, einen Unteroffizier herbeizuholen und dann mit Schuhen und Strümpfen in das Boller zu steigen. Keiner der Mißhandelten brachte die Vorfälle zur Anzeige. Einer der Grenadiere hatte aber die ihm widerfahrenen Mißhandlungen in seinem Tagesbuch aufgezeichnet, und als er im vergangenen Herbst ausgedient hatte und nach Hause zurückkehrte, ließ er in dem Buser das Tagesbuch zu lesen. Dieser erlitt daraufhin Anzeige. Das Kriegsgericht verurteilte, wie berichtet, nach siebenwöchiger Verhandlung den Bismarck-Buser wegen Mißhandlung resp. vorverschämter Behandlung Untergehener in 23 Fällen zu 2 Monaten Gefängnis, den Unteroffizier Heidebrink wegen Mißhandlung eines Untergebenen in einem Falle zu 8 Tagen mittleren Arrest. Auch die Begleitung des Urteils erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Fürsich selbst schlagende Arbeiter.

Auf dem Faltschachte der Tele-Windmühlens Bergengrube bei Rattow brach Mittwoch abend 9 Uhr auf der 320-Meter-Sohle die Gesteinsschicht zusammen, wodurch 9 Bergarbeiter in die Tiefe gestürzt wurden. Auf der 370-Meter-Sohle wurden von der zu Grunde gehenden Gesteinsschicht 18 Mann verdrängt. Den Verunglückten wurde keine Rettung gehobt, wenn, weil auch noch andere Durchbrüche erfolgten. Die Wasserhaltungsmaschine hörte auf zu arbeiten. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Gemölde der 370-Meter-Sohle nachgab und durchbrach. Die Zahl der Toten beträgt 15. Die Verletzten konnten noch nicht zu Tage gefördert werden.

Bei vorrätigerem Abbau und wenn die Bergleute nicht so häufig arbeiten müßten, wären solche entsetzlichen Katastrophen fast unmöglich.

Die Wanderversammlungen fanden am Donnerstage im Vorbergrunde der Debatte in der Budgetkommission des Reichstages. Abg. v. Richtofen (son.) erklärte, auch seine Partei sei für Herabsetzung der Wanderversammlungen, aber für Vermeidung der Kavallerie. Eine ähnliche Erklärung gab Prinz Arenberg für die Zentrumspartei ab.

Das neue Holzfleisch trat nach einer im Reichsanzeiger gestern veröffentlichten Verordnung am 1. März 1905 in Kraft.

Die Studienerrunde der Medizin in Göttingen beschloß, zwecks Bereinigung von der Ablegung des profanischen Jahres eine Eingabe an den Reichstagsrat und den Reichstag zu richten.

Für die Landes-Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Darmstadt, die im nächsten Jahre stattfinden soll, fordert das Ministerium einen Zuschuß von 60000 M. aus Staatsmitteln.

Anstalt.

Italien. Zum Kampf der Eisenbahner. Im Anstalt macht Genosse Fertz einen Verunglückten. Der Ausschuß des Parlaments, der die neue Gesetzgebung hat, solle nur die technischen und administrativen Bestimmungen des Entwurfs der Kammer vorkommen und die restliche Maßregel zurückstellen. Die Streitfrage solle später von einer besonderen Kommission beraten werden. Wenn das gechehe, würden die Eisenbahner sofort die Obstruktion einstellen. Die Kammerentscheidung, dem Antrage stattzugeben. — Die

höheren Eisenbahn-Beamten beschließen, eine Gegen-Demonstration einzuleiten, indem sie nach Schluß des Parlamentes ihren Untergehenden fordern, jeden Schienen und jedes Material einzeln zu übergeben, und dabei soll alles mit größter Genauigkeit und Gründlichkeit untersucht werden. Auf diese Weise soll das Personal noch mehrere Stunden nach Beendigung seiner Arbeit zurückgehalten werden. Ob die Veranlassung dem Erfolge erzielen wird, ist sehr fraglich. — Es ist selbstverständlich, daß unter der Obstruktion auch der Fremdenverkehr, der gerade jetzt in Italien ein sehr reger ist, viel zu leiden hat. Der Schrittwortverkehr von Genoa hat sich deshalb an die Konstante der Eisenbahnen gemacht, mit der Bitte, die Obstruktion einzustellen, um nicht die Aufhebung der im Schrittwortverkehr Beschäftigten zu schädigen. Mittlerweile haben die Eisenbahner in Mailand beschlossen, die Obstruktion auf die Güterzüge zu beschränken.

Eine neue Nachricht lautet: Rom, 2. März. Die Obstruktion im Eisenbahnbetrieb wird morgen beendet werden. Der 45-Ausschuß wird heute die Unter-Ausschüsse anweisen, den Dienst wieder in der üblichen Weise aufzunehmen und auf die parlamentarische Aktion der Volkspartei zu vertrauen, welche sich verpflichtet haben, die Strafbestimmungen wegen Ausstand des Bahnpersonals und die das Schiedsgericht betreffenden Paragraphen der Regierungsverträge mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Belgien. Das neue belgische Berggesetz. Die Schachtel des Privatgesetzes für das Gemeinwohl ist wohl selten so klar, man denke sich jedoch präzis in die Erläuterung gezogen, als bei dem künftigen zu Ende gelangenen Streik der Bergarbeiter im Ruhrgebiet. Künftighin geht sich jetzt in Belgien. Dort wurden vor zwei Jahren in der Provinz Limburg und in der Campine neue umfangreiche Kohlenlager entdeckt. Hier hätte der Staat die beste Gelegenheit gehabt, die natürlichen Schätze der Erde im Interesse der Allgemeinheit auszubenten. Die sozialdemokratische Kammerfraktion hat auch bezügliche Anträge gestellt und einen entsprechenden Gesetzentwurf unterbreitet. Gegenwärtig gibt in Belgien noch das französische Berggesetz vom Jahre 1810, ergänzt durch das belgische Gesetz von 1837. Dieses Gesetz gibt der Regierung das Recht, Konzessionen durch einfache Verfügungen erteilen zu können, ohne daß das Parlament dabei ein Wort mitzusprechen hätte. Die durch eine solche Konzession Begünstigten übernehmen damit weiter keine Verpflichtung, als die, eine nach Umfang der Erdoberfläche zu berechnende Steuer zu bezahlen.

Dem Drängen der Sozialisten und Radikalen konnte die Regierung nicht ganz ausweichen, und so hat sie in diesen Tagen einen Gesetzentwurf veröffentlicht, der die bergbauähnlichen Rechte neu regeln soll. Dieser Entwurf behält aber das Prinzip der früheren Gesetzgebung vollkommen bei, d. h. die im Erdinneren ruhenden Schätze sollen auch in Zukunft der Ausbeutung durch private Unternehmer überlassen bleiben. Nicht einmal eine Beschränkung der Konzessionsdauer, noch einen Teil der neuen ausbeutenden Kohlenfelder konfiszieren, der andere soll für die Zukunft aufgetan bleiben. Die sozialistische Entwurf, so wird auch das Projekt eines künftigen Senats zurückgewiesen, welcher dem Staate einen entscheidenden Einfluß in der Verwaltung der neuen Kohlenminen sichern wollte. Der Entwurf der Regierung enthält nur einige neue Bestimmungen sekundärer Bedeutung, Bestimmungen, die eigentlich selbstverständlich sind, a. B. die, daß der Konzessionsinhaber verpflichtet ist, für allen durch den Abbau im Innern an der Oberfläche entstehenden Schaden aufzukommen.

Wie man sieht, wird durch das neue Gesetz das Prinzip der Privatbesitzerschaft am Grund und Boden und an den Schätzen des Erdinneren in keiner Weise geändert. Die Regierung, anstatt für das Gemeinwohl zu sorgen, sieht sich in recht als der geschäftsführende Ausschuss der herrschenden Klassen, und überläßt diesen die neu entdeckten Kohlenfelder zu ihrer Verwertung. Bei der Regierung sind schon zahlreiche Konzessionsgesuche eingegangen, und die belgischen Kapitalisten warten nur auf den Augenblick, wo das Gesetz angenommen ist, und dann kann die Ausbeutung der Naturkräfte und der menschlichen Arbeitskraft beginnen, denn auch die letztere wird durch das neue Gesetz in keiner Weise geschützt. Die Bergarbeiter werden auch ferner um jede kleine Verbesserung oder um sonstige, auch die geringste Verbesserung ihrer Lage in den Streit eintreten müssen, während auf der anderen Seite durch die Maßregeln der Regierung neue Mißstände geschäftet werden.

Krieg in Ostafrika.

Seit vorgehen scheint der Kampf auf der ganzen Welt zwischen beiden Heeren entbrannt zu sein und zwar in zahlreichen kleineren Einzelgefechten. Besonders heiß scheint das Gefecht bei der Eisenbahnbrücke von Schupangato gewesen zu sein. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, was mit einer glänzenden Niederlage der Russen endete.

Der Westschiffen, ein sehr wichtiger Stellung für die Russen ist in die Hände der Japaner gelangt. Auch hier war die Schlacht äußerst heftig. Arabakani gibt in einer Tageszeit unter allerlei Verhöhnungen durch vorübergehende Gefolge der Russen zu, daß er zwei befestigte Stellungen, die durch das feindliche Feuer zu sehr gelitten haben, räumen mußte.

Ein Kriegsrat, der morgen in Petersburg stattfinden soll, wird entscheiden, oburopatien zurückzuziehen werden sollen. Ein Großfürst ist an seiner Stelle als Oberbefehlshaber in Aussicht genommen.

Politikales und Gerichtliches.

Wegen Aufforderung zum Bierboikott der Germanbrauerei in Herfel bei Bonn durch ein Flugblatt, das in Bonn und Umgebung verbreitet worden ist, wurden der Vorsitzende der Zehntel des Brauereiarbeiter-Verbandes in Rhen, Wilhelm Jurich, der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates in Bonn, S. Wiedemeyer, sowie drei Flugblattverteiler angeklagt, und Jurich zu 4, Wiedemeyer zu 3 Monaten, ein Flugblattverteiler zu 14 Tagen Gefängnis und die zwei anderen Flugblattverteiler zu je 50 M. Geldstrafe verurteilt. In dem Flugblatt wurde eine Beleidigung der Direktoren der Brauerei gefunden.

Parteinachrichten.

— In Friedrich Schillers Weihnachts erscheint in diesem Jahre an Stelle der März-Zeitung eine illustrierte Zeitung, die Schiller, als dem geistigen Volkstümper der bürgerlichen Revolution Deutschlands, gewidmet ist. Je mehr sich die bürgerliche Welt von heute unter Führung eines Ministers Einseitigkeit bemüht, die Schiller-Feyer zu einem leeren Scheinopfer bürgerlicher Ehrfurcht zu gestalten, um so wichtiger ist es für die Sozialdemokratie, dem bürgerlichen Revolutionär in seiner Kraft und Reinheit dem deutschen Volke darzustellen.

Stadt-Theater Halle a. S.
 Direktion: H. Richards.
 Sonnabend d. 4. März abds. 8 Uhr.
 6. Sonder-Vorstellung bei gänzlich
 aufgehobenem Abonnement.
 6. Volks-Vorstellung, Reines Ein-
 trittspreisen von 60, 40, 25 Pf.
Der Bardier v. Sevilla.
 Komische Oper in 2 Akten v. Rossini.
 Sonntag den 5. März 1905:
 Nachmittags 3 Uhr:
 29. Fremden-Vorstellung in ermäßigter
 Preisen.
Wilhelm Tell.
 Schauspiel in 5 Akten von Friedrich
 von Schiller.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 165. Abnom.-Vorstellung. 1. Viertel.
 Beamtentarten ungültig.
Aida.
 Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Neues Theater, Halle a. S.
 Direktion: E. M. Haushofer.
 Sonnabend den 4. März. Abds. 8:
Das Theaterdorf.
 Sonntag 4 Uhr nachm. Volks-Vorst.
 60, 40, 20 Pf.:
Der Weichengraber.
 Abends 8: Soldaten.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Pöller.
 und
 Schirmischen Weisfall
 großartigen Erfolg
 erzielt allabendlich
 die große Sensation:
**Radrennen
 auf der Bühne**
 um den Preis des
**Apollo-Theaters
 Mark 2000**
 mit den besten Fahrern v. Europa:
Thaddeus Robl.
 Weltmeister 1901, 1902, Sieger
 des goldenen Rades Friedenau
 1902, 1903, 1904, Meister-
 fahrer von Europa, gefahren zu
 Leipzig 1901, 1902, 1903, 1904
Willy Arend-Berlin.
 Deutschlands bester Sieger,
 Weltmeister 1900, Meister-
 fahrer von Europa über kurze
 Distanz 1901, 1902, 1903,
 Gewinner des „Grand Prix“
 zu Paris 1902.
 A. Hansen-Kopenhagen.
 Meister-Gerrenfahrer v. Dänemark.
 A. Teisloff-Posen.
 Meisterfahrer für Österreich 1903.
 O. Hollmann.
 Meisterfahrer von Stanbinalen.
 E. Meeder.
 Meisterfahrer von Süddeutschland.
 Ringerden haben sich gemeldet:
 Konrad Warmuth a. Halle a. S.
 Hans Grabler-Leipzig.
 Arthur Klein-Leipzig.
 Karl Strabel-Leipzig.
 Jubeiden Weisfall erziehen
 allabendlich
d' Loisachthaler.
 Das beste überdau. Gefangs- und
 Lang-Gemische.
 Der Schachplattierung von Hrn.
 Thomas Kahl u. Fr. Reisinger dürfte
 einzig in seiner Gattung existieren.
 Ringerden: Das übrige
 Pracht-Programm.

Walhalla-Theater.
 Inhaber: Otto Hermann.
Marcell Salzer
 erzielte bei der Premiere einen
 unbeschreiblichen Erfolg;
 ebenfalls der Reizföhrig
Mstr. W. Everhart
 in seinen unvergleichlichen
 Reizföhrigkeiten;
 ferner das gesamte
 neue sensationelle
 konkurrenzlose
Künstler-Programm.
 Anfang der Vorstellung
 8 Uhr.
 Tageskasse ab 10 Uhr
 geöffnet.

Feuerversicherung
 erklaffen, zwanzig, billig.
 Anträge für Gebäude, Mobilien
 und Warenlager übernimmt gern
Karl Brandt
 Kleine Marktstraße 7, 3 Tr.

Im Total- Ausverkauf E. Pinthus

kommen
 grössere Lagerposten
 enorm billigen Preisen
 zum Verkauf.
 Nur so lange Vorrat reicht!

Kleiderstoffe,
 schwarz und farbig, nur gute und dauerhafte Qualitäten,
 dopp. breit.

früher	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
m bis 2.25	bis 1.75	bis 1.50	bis 1.10	bis 1.10
Ausverkaufspreis jetzt	m 1.25	m 98	m 78	m 55 Pf.

Damen-Unterröcke
 früher 0.75 4.75 3.75 2.25
Ausverkaufspreis jetzt 4.50 2.45 1.98 1.18 Pf.

Damen-Blusen
 früher 2.95 2.35 1.38 1.15
Ausverkaufspreis jetzt 1.75 1.48 98 78 Pf.

Damen-Hemden
 früher 2.45 1.75 1.35 98 Pf.
Ausverkaufspreis jetzt 1.56 1.28 98 68 Pf.

Damen-Korsetts
 früher 2.15 1.75 1.35 78 Pf.
Ausverkaufspreis jetzt 1.48 1.18 78 48 Pf.

Damen-Schürzen
 früher 1.25 98 48 38 18 Pf.
Ausverkaufspreis jetzt 78 59 29 18 9 Pf.

Damen-Regenschirme
 früher 3.25 2.65 1.95 1.48 Pf.
Ausverkaufspreis jetzt 2.15 1.78 1.28 98 Pf.

Für Knaben Konfirmandenhitze von 98 Pf. an.
Serviteurs von 15 Pf. **Manchietten** von 20 Pf. an.
Krawatten von 4 Pf. an. **Sofenträger** von 18 Pf. an.
Zwischenhüch, weis 1/2 Dbd. 48 Pf. **Handschuhe Paar** 5 Pf. an.
Für Konfirmanden-Kleider
 mache besonders auf meine

grosse Rester-Woche
 in Kleiderstoffen, schwarz u. farbig, einfarbig.
**Sämtliche Zutaten
 für Schneiderei**
 zu billigsten Ausverkaufspreisen.
 Um schnell zu räumen, gewähre ich auf die enorm
 billigen, herabgesetzten Preise
 extra **5% Rabatt**
 mit Ausnahme der zu und unter Einkaufspreis
 dem Ausverkauf unterstellten Artikel.

E. Pinthus
 Halle a. S., Marktplatz 18.

Schuhwarenhaus
A. Hirsch,
 untere Leipzigerstraße 11, der Ulrichstraße
 gegenüber.
 Die billigste Bezugsquelle für
Schuhwaren aller Art.
 Grösste Auswahl in Konfirmanden-Stiefeln.
 Streng reelle Bedienung.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung! Täbessin! Achtung!
 Sonntag den 5. März nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum Schwan
Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.
 Tagesordnung: 1. Vortrag über das sozialdemokratische Pro-
 gramm. Referent: Stadtverordneter Osterburg-Galle. 2. Diskussion.
 Zu dieser Versammlung haben Gäste freien Zutritt, auch werden neue
 Mitglieder aufgenommen.
 Zahlreichem Besuch steht entgegen **Der Vorstand.**

Metallarbeiter-Verband
 Sonntag den 5. März vormittags 1/2 12 Uhr im Rauscherhaus
Versammlung.
 Tagesordnung: Die letzte Lohnbewegung in Halle und sonstige
 Verbandsangelegenheiten.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Steinsetzer.
 Sonntag den 5. März im „Weissen Ross“, Geiststrasse 5
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verbands-
 angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
 Die Kollegen werden erlucht, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Verband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen
 Zahlreiche Halle a. S.
 Das am Sonnabend den 4. März anberaumte Winter-Vergnügen
 findet nicht statt.
 Jedoch erlucht wir die Mitglieder in der
 am Sonnabend den 4. März bei Rausch, Martinsberg 6,
 stattfindenden

Mitgliederversammlung
 zu erscheinen.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt
 gegeben. **Die Verwaltung.**

**Zentralverband der Handels-, Transport- und
 Verkehrsarbeiter Deutschlands**
Ortsverwaltung Weissenfels.
 Sonntag den 5. März nachm. 4 Uhr findet in „Stadt Raumburg“
 unser diesjähriges **Winter-Vergnügen**
 statt, wozu wir alle Freunde und Gönner höchlichst einladen. Um rege Be-
 teiligung der Kollegen erlucht **Die Ortsverwaltung.**

Ortskrankenkasse Schkenditz.
 Montag den 6. März abends 9 1/2 Uhr im „Eindenhof“
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht der Jahresrechnung. 2. Prüfungs-
 Kommission. 3. Geschäftsbericht des Vorstandes. 4. Wahl eines Vorstandes-
 mitgliedes (Arbeitsnehmer). 5. Wahl der Krankenkassenvorsteher. 6. Bericht des
 Vorstandes über § 23 d. St. G. Erhöhung der Beiträge. 7. Verschiedenes.
 Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.
 Hermann Dorn, Vorsitzender.

**Zentralverband der Handels-, Transport- und
 Verkehrsarbeiter Deutschl.**
Ortsverwaltung Halle a. S.
 Sonnabend den 4. März abends 8 Uhr findet in Brunnerstr. Bellevue
 unter **Winter-Vergnügen**
 statt, wozu wir alle Kollegen und deren Angehörige um rege Beteiligung
 erluchten. **Die Ortsverwaltung.**

Hohenmölsen. Hohenmölsen.
Zurnverein „Germania“.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, das unser
Ball
 Sonntag den 5. März nachmittags 4 Uhr im Schützenhaus stattfindet.
 Der Vorstand.

Zeit. Kämpfes Restaur. u. Variété. Zeit.
 Dienstag den 7. März lobet zum
Kaffee-Kränzchen
 freundlichst ein **Conrad Kämpfe.**

Reste in Gardinen, Portüren, Wachstuchen, Priesig billig!

Grosse Rester-Woche in Kleiderstoffen, Futterstoffen, Beuteln zu fabelhaft billigen Preisen!

Herr Professor Dr. Conrad als Sozialdemokrat.

In steten festem Verband ist der hiesige Universitätsprofessor Conrad durch die Debatten des preussischen Abgeordnetenhauses über die hiesige Volksliste gekommen. Wie schon gefahren unter der Rubrik Tagesgeschichte gemeldet, rügte am Mittwoch der Herr n. n. in der in Halle veröffentlichten hiesigen Volksliste eine sozialdemokratische Zeitung...

Herr Professor Conrad war damit ganz plötzlich zum politischen Mächtigsten erhoben. Er hatte der Sache der Freiheit eine Halle gebaut und das Ausliegen sozialdemokratischer Zeitungen in der am Hallmarkt zu errichtenden Volksliste verweigert. Wir müssen, um der vollen Wahrheit die Ehre zu geben, diesen ganz unabweisbaren Raum, als ist der hiesige Universitätsprofessor ein warmer Freund und Förderer der Sozialdemokratie, auf seinen wahren Wert zurückführen...

Woh eine ausgesprochene antisozialdemokratische Gründung, die es als Hauptaufgabe erachtet, die Arbeiter vor dem sozialdemokratischen Gift zu schützen und zu bewahren, soll einen preussischen Universitätsprofessor zum politischen Mächtigsten, zum Verächter mehrerer Freiheiten und Gerechtigkeitstempeln...

Aber selbst, wenn man von der Frage des Ausliegens sozialdemokratischer Zeitungen in der Volksliste abieht, hat man kein Recht, Herrn Prof. Conrad als Freund sozialistischer Weltanschauung hinzustellen. Im höchsten Wagnis darf in Preußen überhaupt kein Professor unternehmen, wie der Herr Konrad deutlich genug gezeigt hat...

Unterbrechnen.

Ein mit der Chiffre J. G. unterzeichnetes Eingekommen, das in der Saaleztg. und in der Hall. Ztg. veröffentlicht wird, beschäftigt sich mit den Verhandlungen der Stadtverordneten am Montag über den Straßendurchbruch durch das Gräblichgrundstück. Die jetzigen Inhaber der Firma sind die Herren Ernst und Johannes Gödd. Die angegebene Chiffre deutet auf Herrn Johannes Gödd als Verfasser hin...

Antrag abgelehnt. Von sozialdemokratischer Seite wurde vielmehr hervorgehoben, daß bezügliche Verträge von Ausübung der Pflanzung einer Gemeinde nur durch Bewilligung in der breiten Öffentlichkeit wirksam beschlupft werden können.

Auf die spaltenlange Darlegung des J. G. Artzels eingegangen, ist vorerst nicht nötig, nur sei der Behauptung entgegengetreten, daß der geplante Durchbruch „mit den durch die Fabrik“ gegangen wäre. Die eigentlichen Fabrikgebäude bleiben vielmehr fast völlig unberührt.

Die Arbeiter sollen sparen!

Folgendes Heftchen war am vergangenen Sonnabend in den Fabrikräumlichkeiten der Firma Weiss u. Manstl eingeliefert:

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not. Wir möchten wiederholten Wänden von Seiten unserer Seite nachkommen und erziehen uns, den Verkehr mit der hiesigen Süddeutschen Sparkasse zu erleichtern und den Sparlingen zu fördern und zu belohnen.

Die Firma scheint eine forderbare Auffassung von einem Arbeiterbudget zu haben, wenn die der Meinung ist, ein Arbeiter, der vielleicht 1000 oder 1200 M. Einkommen hat, könne bis zu 500 M. sparen.

Der antisemitische Ton.

Der bekannte antisemitische Agitator Kaufmann Ludwig Remmler war vom Schöffengericht wegen Verleumdung des Kaufmanns Georg Braun zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden, wogegen er bei der Strafkammer Berufung eingelegt hatte.

Zagordnung für die Stadtverordneten-Sitzung Montag, den 6. März 1905, nachm. 4 Uhr.

- 1. Festsetzung der Tagesordnung: a) Sonntags-Schulferien, b) Baupläne, c) Straßeneintragung, d) Anlagen, e) Gemeinnützige Zwecke, f) Gemeindegeldern und Kanalbenutzungsgebühren, g) Anwesenheit, h) Wiederholung. 2. Die Rede des 3. Volksvereins, Abdrücke 2. 3. Rücknahme und Höhenlage für die alte Polizeigerichts. 4. Vermietung einer Wohnung Königstraße. 5. Unerwartetes Darlehen an den Verein „Erholungsheim für Frauen und Mädchen“ aus der Reserve-Einnahme. 6. Bericht über die außerordentliche Revision der Stadtkauptkasse. 7. Beitritt Friedrich (Verhaftung von Umfahrgüter).

Benennung eines Straßenerweiterers und eines Polizeiwachmeisters. Anstellung zweier Polizei-Ergänzungen. Wahl von Armenpflegern. Legate für Erdarbeiten. Beitritt Hornbogen wegen Mietsstreitigkeiten.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. W. Dittenberger.

* Jammers. Ueber das getragene Thema Der Bergarbeiterstreik und was sehr derbe die deutschen Arbeiter referiert am Sonnabend abend im Saale des Weißen Hof der Gemüse-Frisch-Rater aus Berlin.

* Zur Verhaftung der Einbrecher teilt der Polizei-Bericht noch mit, daß Schölze einsehenden leugnet, an den Einbruchdiebstählen beteiligt gewesen zu sein; er behauptet, die bei ihm vorgefundenen Sachen von dem großen Unbekannten gekauft zu haben.

hakt er nicht sehen ließ, sondern sofort einen Schein-Briefschreiben nahm. Die Mitschuldigen der Schölze haben öfters in hiesigen Halls logiert, sie sind auch mehrfach in der Wohnung der Schölze gewesen, so daß ihre Personalkarte ziemlich genau festzulegen, allerdings nicht Schölze, sondern dessen Bekannter, der Restaurateur Weder, die Uhr in der Saale-Sankt-Lukas in Pfand gegeben. Weder und Schölze hatten in dem Restaurant geteilt und dann die beiden auswärtigen Genossen, die gerade wieder einmal in Halle waren, vielleicht um neue Diebstahlspläne zu entwerfen, an einem Hotel telephonisch dahin gerufen.

Frau Weder, die Ehefrau des verhafteten Restaurateurs Weder, schreibt der Allg. Ztg., daß ihr Mann mit den Einbrechern in keinem Zusammenhang stehe. Seit etwa 14 Tagen verkehrt ein Schölze in meinem Lokal (mein Ehemann ist nicht Inhaber des Lokals), Schölze hat noch und noch Goldwaren am Hiesigen zum Verkauf ausgestellt, er habe die Sachen in einer Konturkassa in Leipzig erworben, weshalb ihm Käse und mein Mann verschiedene Sachen abkaufen, mein Ehemann nur vier Uhrketten und ein Armband, die er preiswert bezahlt hat.

* Ein dreifaches Wandern hatte der Güntzinspektor Gottschalk N. g. geboren in Schöppensfeld, längere Zeit hier in der Gasse 2, in Esene gelebt. Der Mann, der sich in bedauerndem Umfang vordereckt hat, soll sich Ende Oktober und Anfang November v. J. Eitel, Warden und Namen, die ihm nicht gutamen, beizulegen haben.

* Fabrikarbeiter. Das im Goldenen Hof für Sonnabend anberaumte Vergleichen findet nicht statt. Die Mitarbeiter werden erlucht, in der Verammlung bei Saule zu erscheinen.

* Aus dem Bureau des Stadttheaters. Der Verkauf für die am Sonnabend stattfindende Vorstellung ist bereits geschlossen, da bis auf wenige Plätze zum Breite von 25 Pf. alles verkauft ist. Am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, geht am ermäßigten Breiten das Schachspiel Wilhelm Zell in Szene.

* Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Blumenkath und Rabelberger künftiger Schwann. Das Theaterdorf, welches auch bei der zweiten Aufführung wieder mit indischen der Beiterkeit aufgenommen wurde, wird Sonnabend nochmals wiederholt. Am Sonntag nachmittags 4 Uhr wird Der Weichenreifer als Volks-Vorstellung aus Einheitspreisen von 60, 40 und 20 Pf. in Szene gehen, während am Abend die 4. Aufführung von Etern und Fellers Willkür-Geliebte stattfinden.

* Aus dem Bureau des Volks-Theaters. Bei den geführten Vorstellungen im Volks-Theater liegt in 1. Klasse 50 Cent, in 2. Klasse 40 Cent, in 3. Klasse 30 Cent, in 4. Klasse 20 Cent, in 5. Klasse 10 Cent, in 6. Klasse 5 Cent, in 7. Klasse 2 Cent, in 8. Klasse 1 Cent, in 9. Klasse 50 Cent, in 10. Klasse 25 Cent, in 11. Klasse 12 Cent, in 12. Klasse 6 Cent, in 13. Klasse 3 Cent, in 14. Klasse 1 Cent, in 15. Klasse 50 Cent, in 16. Klasse 25 Cent, in 17. Klasse 12 Cent, in 18. Klasse 6 Cent, in 19. Klasse 3 Cent, in 20. Klasse 1 Cent.

